Erschienen in: Hoppe, Gabriele/Kirkness, Alan/Link, Elisabeth/Nortmeyer, Isolde/Rettig, Wolfgang/Schmidt, Günter Dietrich (Hrsg.): Deutsche Lehnwortbildung. Beiträge zur Erforschung der Wortbildung mit entlehnten WB-Einheiten im Deutschen. - Tübingen: Narr, 1987. S. 9-24.

1. Alan Kirkness u.a.* (Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache, 64)

Einführung. Zielsetzung, Genese und Materialbasis des Vorhabens Lehnwortbildung (LWB)

1. Zielsetzung

Generelles Ziel des LWB-Vorhabens ist eine synchron-diachrone Darstellung der LWB-Strukturen der deutschen Sprache der Gegenwart. Hauptsächliche Darstellungsform ist ein lexikographisches Nachschlagewerk mit dem Arbeitstitel "Lexikon der deutschen Lehnwortbildung", kurz: "LWB-Lexikon".

Untersuchungsgegenstand sind vor allem aus anderen Sprachen übernommene, im Deutschen erkennbar disponible und gebundene lexikalische Einheiten, die als WB-Einheiten in komplexen lexikalischen Einheiten bzw. Kombinationen auftreten. Diese Kombinationen können etymologisch betrachtet entweder entlehnt (= Wortentlehnung) oder im Deutschen gebildet sein (= Lehnwortbildung). Gewonnen werden die WB-Einheiten in der Regel aus den entlehnten Kombinationen durch Morphematisierung von Segmenten, um dann produktiv in WB-Produkten weiter verwendbar zu sein. Dabei ist zu unterscheiden zwischen den Segmenten, die auch in der Herkufts- und/oder Ursprungssprache als WB-Einheiten disponibel sind oder waren, und denjenigen, bei denen dies nicht der Fall ist oder war.
Die diachrone Unterscheidung zwischen Wortentlehnung und Lehnwortbildung bei den kombinierten Zeichen ist wie die Beschreibung der Entlehnungs- und Integrationsgeschichte der WB-Einheiten ein zentrales Anliegen des Vorhabens.

Im LWB-Vorhaben soll auf einer breiten Textbasis untersucht werden, inwieweit die gegenwärtigen LWB-Strukturen im Deutschen funktional-systembezogen und historisch-etymologisch begründet werden können oder müssen und inwieweit die feststellbaren Entwicklungstendenzen Voraussagen über die künftige Entwicklung zulassen.

---

*Die Einführung stützt sich im wesentlichen auf Materialien, die von der Arbeitsgruppe gemeinsam erarbeitet wurden.

Damit wird eine qualitativ und quantitativ signifikante, von der Sprachgermanistik jedoch bislang relativ vernachlässigte Erscheinung der neueren Sprachgeschichte und des gegenwärtigen Stadiums des Deutschen aufgegriffen, die einerseits einen wesentlichen Teil des vor allem im Bereich der Bildungssprache sowie Fach- und Wissenschaftssprache(n) zunehmend zu beobachtenden europäischen Sprachenausgleichs (Internationalismen, Eurolatein) ausmacht, andererseits im Zusammenhang mit Problemen der inneren Mehrsprachigkeit des Deutschen, insbesondere der vielfach als gestört, schwierig o.ä. apostrophierten Kommunikation zwischen Wissenschaftlern oder Fachleuten und Laien (schwere Wörter, Fachjargon), immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Im Zusammenhang damit leistet das LWB-Vorhaben außerdem

- einen Beitrag zur Theorie der deutschen WB, speziell zu Begriff und Subkategorisierung des kombinierten Sprachzeichens und der gebundenen WB-Einheiten, zu Prozeduren der morphologischen Segmentierung und zur Klärung zentraler Begriffe wie Aktivität, Vitalität und Produktivität, Motiviertheit und Motivierbarkeit, Analysierbarkeit und Lexikalisiertheit
- einen Beitrag zur Geschichte des Deutschen als Wissenschafts-, Fach- und Bildungssprache sowie zur gegenwärtigen funktionalen Schichtung des Diasystems Deutsch, und zwar auch unter der Fragestellung, inwieweit LWB ein (sub)systemkonstituierender und -differenzierender Faktor ist
- einen Beitrag zur Problematisierung des allgemeinen Fremdwortverständnisses, zur Korrektur der herkömmlichen wissenschaftlichen Fremdwortdefinition und zur Bewußtmachung der Position des Deutschen in der lexikalischen Konvergenz der europäischen Kultursprachen
- einen Beitrag zu allgemeineren linguistischen Fragestellungen wie dem Verhältnis von Diachronie und Synchronie in der Sprachbeschreibung und der Abgrenzung von WB-Lehre einerseits und Lexikologie und Lexikographie andererseits
- nicht zuletzt auch einen Beitrag zur theoretischen und praktischen Lexikographie, speziell zur Darstellung von gebundenen WB-Einheiten bzw. lexikalischen Einheiten unterhalb des Wortrangs einerseits und von komplexen lexikalischen Einheiten bzw. kombinierten Zeichen andererseits.

Die LWB-Typen und die Phasen ihrer bevorzugten Verwendung zu beschreiben und sowohl funktional-systembezogen als auch historisch-entwicklungsbezogen zu begründen, ist nicht nur linguistisch von Bedeutung, sondern dokumentiert auch symptomatisch we-

sentliche Tendenzen der deutschen (Geistes- und Sozial-)Geschichte, z.B. die Nach- und Auswirkungen des Fremdwortpurismus. Die oft konstatierte Diskrepanz zwischen öffentlichem Fragebedürfnis und wissenschaftlicher Hilfeleistung in der sog. Fremdwortfrage läßt diese Aufgabe außerdem noch als aktuell und gesellschaftspolitisch legitimiert erscheinen:

> Kaum vergeht eine Woche, ohne daß in öffentlichen Medien über die "Wörter aus der Fremde" geklagt wird. Daß Menschen Menschen und Sachverhalte nicht verstehen, dafür gibt man den Wörtern - und manchmal ihnen allein - die Schuld. In der Öffentlichkeit gehört die Auseinandersetzung mit der Fremdwortproblematik zur Dauer- und Lieblingsbeschäftigung von Autoren verschiedenster Herkunft. Internationale Beobachter bezeichnen Deutschland als "Land der Fremdwörterbücher". Das besondere Abweichungsphänomen dieser Einrichtung liegt wohl darin, daß bei uns große Anteile der Entlehnungswortschätze zunächst gleichsam in Quarantäne genommen und dadurch von den "normalen" Wortschätzen getrennt werden. Die Nützlichkeit der Fremdwörterbücher für viele Benutzer soll keineswegs angezweifelt werden; bedenklich erscheinen die Nebenwirkungen dieser Sondereinrichtung zu sein: die Abtrennung vom Gesamtwortschatz fördert das Bewußtsein des Fremden, Problematischen, manchmal über das Maß des sachlich Vertretbaren hinaus.
>
> Auf der einen Seite registriert man eine permanente öffentliche Beschäftigung mit schier unlösbaren Fremdwortfragen; daraus kann man - zumindest indirekt - auf real bestehende Informationsbedürfnisse schließen. Auf der anderen Seite beobachtet man den bedauerlichen Tatbestand, daß wissenschaftliche Disziplinen wie Sprachwissenschaft und Germanistik sich fast gar nicht mit dem Themenkomplex beschäftigen. Die Fremdwort-Diskussion ist an vielen Hochschulen kein Thema; sie findet keinen Platz im Fächerkatalog der Disziplinen und kaum Zugang zu Hochschulseminaren. Daher fehlt es bis heute an sprachwissenschaftlich gesicherten Gesamtdarstellungen zu einem Themenbereich mit einer besonders ausgeprägten Interessenstruktur in der Öffentlichkeit. (Braun 1979, S. 7)

2. Genese

In seinen wesentlichen Zielen und Intentionen geht das LWB-Vorhaben auf die praktische Beschäftigung mit "Fremdwörtern" während der Arbeit am "Deutschen Fremdwörterbuch" (R - Z) im Institut für deutsche Sprache sowie auf Anregungen von Peter von Polenz zurück.

2.1. Von Polenz (1967) hat den herkömmlichen, wesentlich vom Purismus nationaler Prägung bestimmten Fremdwortbegriff aus sprachwissenschaftlicher Sicht entideologisiert, nicht zuletzt durch den Nachweis, daß wesentliche Aspekte der sog. Fremdwortfrage in den Gegenstandsbereich der deutschen WB fallen. Neben der Entlehnung fremdsprachlicher lexikalischer Einheiten (Wortentlehnung) ist nämlich nach von Polenz die Entlehnung

und gruppenbildende Anwendung fremdsprachlicher Wortstämme und WB-Mittel (Lehnwortbildung) ein Charakteristikum des Deutschen genauso wie der anderen (west)europäischen Kultursprachen, die zur Wortschatzerweiterung sowohl in Wissenschafts- und Fachsprache(n) als auch in der Gemeinsprache entscheidend beiträgt. Er weist u.a. darauf hin, daß die innersprachliche bzw. morphologische Motiviertheit einer komplexen lexikalischen Einheit nicht primär etymologisch zu erklären ist, sondern dadurch, daß die Einheit synchron gesehen innerhalb eines lexikalischen Systems in einer WB-Beziehung zu anderen Einheiten des Systems steht und daher ableitbar ist. Dies kann grundsätzlich gleichermaßen für entlehnte wie für nichtentlehnte, d.h.indigene, Einheiten gelten.

Zur adäquaten Dokumentation der Integriertheit des sekundären (entlehnten) WB-Inventars plädiert von Polenz für eine synchrone Zuordnung der Wortentlehnungen und Lehnwortbildungen zur Wortschatzstruktur des gegenwärtigen Deutsch nach semantischen, stilistischen und sprachsoziologischen Gesichtspunkten (von Polenz 1967, S. 72):

> Es kommt im gegenwärtigen Zustand einer Sprache ... darauf an, von wem ein Wort benutzt wird, gegenüber welchem anderen Sprachteilhaber, in welcher Sprech- oder Schreibsituation, mit welchem Sachbezug, in welchem Kontext, mit welcher Stilfärbung und vor allem mit welcher Bedeutung im Verhältnis zu den Bedeutungen der anderen Wörter des Wortfeldes, in dem das entlehnte [und/oder das lehngebildete] Wort seinen Platz gefunden hat.

Zugleich befürwortet er S. 72 eine historisch-entwicklungsbezogene Betrachtung:

> Es ist für die Erforschung der deutschen Sprach- und Kulturgeschichte notwendig, zu wissen, aus welchen Fremdsprachen, zu welcher Zeit, in welchem Umfang, in welchen Sprachgebieten, mit welchen kulturellen Wirkungen Wörter [und WB-Einheiten] in die deutsche Sprache entlehnt worden sind [und im Deutschen mit Hilfe entlehnter WB-Einheiten gebildet worden sind].

Synchronie und Diachronie müssen jedoch nach von Polenz auseinandergehalten werden. Diachron unterscheidet er zwar zwischen Wortentlehnungen und Lehnwortbildungen, geht aber nicht weiter auf Fragen der Etymologie oder des Sprachwandels ein, weder der einzelnen WB-Einheiten noch der damit gebildeten Kombinationen. Synchron unterscheidet er nach sprachsoziologischen Kriterien zwischen 'Fremdwort' einerseits, das er auf die Fälle einschränkt, in denen einzelne Sprachteilhaber ein Wort oder eine Wendung einer fremden Sprache nur gelegentlich und wie ein Zitat verwenden, deshalb auch 'Zitatwort' oder 'Gastwort', und 'Lehnwort' andererseits, das als Sammelbezeichnung für Wortentlehnungen und Lehnwortbildungen gilt, die mindestens in einer größeren Gruppe von Sprachteilhabern zum üblichen Wortschatz gehören. Nach ihrer Zugehörigkeit zum Fach-, Bildungs- oder Gemeinwortschatz ordnet er sie in drei Kategorien ein.

Für eine synchron-gegenwartsbezogene Sprachbetrachtung stellt sich also die sog. Fremdwortfrage nicht so sehr als eine Frage des (puristisch zu bekämpfenden) fremdsprachlichen Einflusses dar, sondern vielmehr als ein Problem der innerdeutschen funktionalen Mehrsprachigkeit und als eine der lexikalisch bedingten Kommunikationsschwierigkeiten etwa zwischen Fachmann oder Wissenschaftler und Laien. In diesem Zusammenhang erörtert von Polenz Fragen der Verständlichkeit und der Nicht- oder Schwerverständlichkeit von sog. Fremdwörtern (ebd. S. 74f.):

> Es ist ja gerade ein wesentliches Merkmal vieler aus fremden Sprachen entlehnter Wörter [und vieler mit entlehnten WB-Einheiten gebildeter Wörter], daß sie von bestimmten Sprachteilhabern und in bestimmten Redesituationen nicht oder nicht richtig verstanden werden. Die Ursache dafür ist aber nicht so sehr die fremdsprachliche Herkunft dieser Wörter oder ihrer Bestandteile, sondern ihre sprachsoziologisch und stilistisch gebundene Geltung; solche Geltungsmerkmale teilen diese sogenannten 'Fremdwörter' mit vielen sogenannten 'Erbwörtern', so daß das Herkunftskriterium gegenstandslos wird.

Von Polenz wendet sich insbesondere der Behauptung zu, daß "Wörter und Wortstämme aus anderen Sprachen semantisch grundsätzlich weniger leistungsfähig [seien] als solche aus dem alten Erbwortschatz, weil sie innerhalb der deutschen Sprache etymologisch isoliert" (ebd. S. 77) und von daher nicht innersprachlich motiviert seien. Er weist nach, daß viele Wortentlehnungen und Lehnwortbildungen doch motiviert oder (für bestimmte Sprachteilhabergruppen) motivierbar und daß viele indigene Kombinationen dagegen unmotiviert oder nichtmotivierbar sind.

Aus dem bisher Gesagten leiten wir die Notwendigkeit ab, die LWB innerhalb der deutschen WB als integralen Bestandteil des gesamten deutschen WB-Systems zugleich synchron und diachron zu behandeln und dabei nicht nur die funktionalen Varietäten des Deutschen miteinzubeziehen, sondern auch andere europäische Kultursprachen vergleichend zu berücksichtigen, um so die gegenwärtige Integriertheit als vorläufige Endstufe in einem teils kontinuierlich, teils in Schüben verlaufenden Integrationsprozeß darzustellen. Es gilt außerdem, die entlehnten WB-Einheiten wo immer möglich relativ zu den entsprechenden indigenen zu analysieren und die kulturellen und kulturhistorischen Hintergründe der vielfältigen Restriktionen bei der ausdrucks- und inhaltsseitigen, textsortenmäßigen und subsystematischen bzw. varietätenbezogenen Distribution der Lehneinheiten in den verschiedenen Kombinationstypen zu berücksichtigen.

Damit versteht sich das LWB-Vorhaben als Ergänzung zu den Forschungsergebnissen der ehemaligen Innsbrucker Außenstelle des Instituts für deutsche Sprache über die Ableitungs- und Zusammensetzungstypen und -tendenzen in der Standardsprache der Gegen-

wart, die sich im wesentlichen mit der WB mit indigenen WB-Einheiten befassen (vgl. Deutsche Wortbildung 1-4, 1973-1984; Ortner/Ortner 1984). Es bezieht die Bildungssprache sowie bestimmte gesellschaftsrelevante Fach- und Wissenschaftssprachen ein, mit besonderer Berücksichtigung des Transfers zwischen diesen und der Gemeinsprache und damit auch der Kombinationen mit vorwiegend (gräko- und neu-)lateinischen WB-Einheiten (s. 2.2. unten). Es erweitert außerdem den dortigen Ansatz zur historisch-entwicklungsbezogenen Beschreibung und greift damit eine Anregung von Johannes Erben auf :

> Der inzwischen wieder erstarkte Sinn für die geschichtliche Betrachtung der Sprache mag die von uns in Kleindruckabschnitten "eingeschmuggelte" D i a c h r o n i e vielleicht nunmehr positiv aufnehmen. Daß die Kontrastierung des gegenwartssprachlichen Befundes mit der "Goethezeit", insbesondere aufgrund der sicher ergänzungs- und überprüfungsbedürftigen Bände des Adelungschen Wörterbuchs nur als erster, ausbaunötiger Ansatz gewertet werden kann, ist selbstverständlich, doch werden dafür hoffentlich Ansatzpunkte fruchtbarer Weiterforschung deutlich. (Deutsche Wortbildung 3, 1978, S. 16)

Zu den zentralen Fragestellungen des LWB-Vorhabens gehört der Zusammenhang zwischen morphologischer Durchsichtigkeit, Motivierbarkeit und Verständlichkeit bei komplexen lexikalischen Einheiten, denn hier vor allem dürften die ganz besonderen Probleme der sog. Fremdwörter als schwerer Wörter liegen (vgl. Link 1983; Kirkness 1986). Bei zahlreichen Lehnkombinationen ist offenbar für viele Sprachteilhaber nicht ersichtlich, daß Kombinationen von Teileinheiten vorliegen: Nicht nur die Kombination, sondern häufig auch die Teileinheiten sind ihnen unbekannt. Der Grund ist, daß beide großenteils einem peripheren Wortschatz im Deutschen angehören, über den vor allem Gebildete und (fachlich, wissenschaftlich) Ausgebildete verfügen. Die Unbekanntheit vieler LWB-Einheiten bedingt die eingeschränkte Motivierbarkeit vieler Kombinationen. Hieraus leiten wir in lexikographischer Hinsicht die Notwendigkeit ab, (entlehnte) WB-Einheiten und Kombinationen zu lemmatisieren und die WB-Struktur und -Bedeutung der lemmatisierten komplexen lexikalischen Einheiten zu erläutern (vgl. Link 1985).

Damit ist der Zusammenhang mit dem geplanten "Handbuch der schweren Wörter" umrissen (s. hierzu Mentrup 1982; Link 1983; Henne/Mentrup 1983; Strauß/Zifonun 1985; Strauß 1986; Kirkness 1986). Auf diesem Hintergrund erfolgte im Rahmen des LWB-Vorhabens neben grundsätzlichen Überlegungen zu Fragen des Motivierens und Verstehens (s. Kapitel 7 in diesem Band) oder der Motivierbarkeit und Verständlichkeit (s. Kapitel 6) u.a. auch Auswahl und Beschreibung einiger neuerer Wörterbücher von LWB-Einheiten und Entlehnungen (s. Kapitel 5) sowie Analyse und Darstellung fachsprachlicher WB-Strukturen am Beispiel der medizinischen Terminologie (s. Kapitel 10).

2.2. Bei der Fertigstellung des historisch-entwicklungsbezogenen "Deutschen Fremdwörterbuchs" wurde unter Beibehaltung der Konzeption von Hans Schulz und Otto Basler in bezug auf die Stichwortauswahl nicht von der herkömmlichen Fremdwortdefinition, sondern vielmehr vom allgemeinen Fremdwortverständnis, wie es sich etwa in der Lemmaauswahl der gängigen Gebrauchsfremdwörterbücher widerspiegelt, ausgegangen. Nach der herkömmlichen Definition ist ein Fremdwort ein aus einer fremden Sprache übernommenes Wort, das in Schriftbild und/oder Lautung dem Deutschen (noch) nicht oder nur teilweise angeglichen ist. Die wesentlichen Merkmale sind demnach zum einen fremde Herkunft, zum anderen - im Unterschied zum 'Lehnwort' - Mangel an formaler Assimilation. Aber die Gebrauchsfremdwörterbücher enthalten sehr viel mehr als nur (un- oder teilassimilierte) Wort- oder Bezeichnungsentlehnungen aus fremden Sprachen. Dort werden nämlich neben Wörtern, deren Herkunft überhaupt ungeklärt ist (z.B. *Rabatz, randalieren*), auch Wörter aus folgenden vorläufig gefaßten Klassen von lexikalischen Einheiten verzeichnet (vgl. Link 1983):

- Ableitungen mit einer entlehnten WB-Einheit als Basis und einer indigenen WB-Einheit als Affix, z.B. *Borniertheit, Regulierung, Mißkredit, wegrationalisieren*

- Ableitungen mit einer indigenen WB-Einheit als Basis und einer entlehnten WB-Einheit als Affix, z.B. *Bummelant, Schwulität, Stellage, Metasprache*

- Ableitungen mit Personennamen als Basis und einer beliebigen, d.h. entlehnten oder nichtentlehnten, WB-Einheit als Affix, z.B. *Platonismus, platonisch, salomonisch, kafkaesk, Marxismus, Draisine*

- sonstige Ableitungen mit ausschließlich entlehnten WB-Einheiten, die kein nachweisliches Vorbild in einer fremden Sprache haben, z.B. *Blamage, Rasanz, Raffinesse, rentabel*

- von deutschen Fremdwörtern abgeleitete Kurzwörter, z.B. *Pulli, Profi, Sozi;* vgl. *Twen,* das von einem fremden Wort, engl. *twenty*, abgeleitet ist

- Zusammensetzungen mit einer entlehnten WB-Einheit als Bestimmungswort und einer indigenen als Grundwort, z.B. *Reaktionszeit, Kontaktmann, Velourslеder*

- Zusammensetzungen mit einer entlehnten WB-Einheit als Grundwort und einer indigenen als Bestimmungswort, z.B. *Jugendkriminalität, Dirndllook*

- Zusammensetzungen mit ausschließlich entlehnten Bestandteilen, die kein nachweisliches Vorbild in einer Fremdsprache haben
  - Zusammensetzungen mit ausschließlich im Deutschen als selbständige lexikalische Einheiten verfügbaren Bestandteilen, z.B. *Parteiprogramm, Reaktionsmechanismus*
  - Zusammensetzungen mit nur zum Teil im Deutschen als selbständige lexikalische Einheiten verfügbaren Bestandteilen, z.B. *Showmaster, Dressman*

- Syntagmen mit ausschließlich entlehnten Bestandteilen, die kein nachweisliches Vorbild in einer Fremdsprache haben, z.B. *va banque*

- Kombinationen aus mindestens zum Teil, meist sämtlich entlehnten, vorwiegend (gräko- oder neu-)lateinischen und oft nur in Kombinationen auftretenden WB-Einheiten, bei bestimmter Distribution häufig mit Fugenvokal (*o* oder *i*), die kein nachweisliches Vorbild in einer Fremdsprache haben, z.B. *Terminologie, Schizophrenie, Technolekt, Technosphäre, Ökotopia, Politologie, Spielothek, Startomatic, Saft-o-Matic, Grusical, Studentical*

Solche "Fremdwörter" sind entweder nicht nachweislich oder nachweislich nicht aus einer Fremdsprache entlehnt, also nicht fremder Herkunft, sondern innerhalb des Deutschen – meist durch Kombination - gebildet, also Lehn-Wortbildungen. Entlehnt sind jeweils eine, mehrere oder sämtliche ihrer Teileinheiten und in einigen Fällen auch das Kombinationsmuster, das WB-Muster, selbst. Deren Entlehnung steht häufig im Zusammenhang mit Wortentlehnungen, nicht zuletzt mit solchen, deren Vorbilder bzw. Etyma in der Herkunftssprache selbst Kombinationen darstellen und dort primär, im Deutschen dagegen erst sekundär, analysierbar sind.

Im "Deutschen Fremdwörterbuch" wurde bei den Anfangsbuchstaben R bis Z versucht, den divergierenden Ansprüchen des allgemeinen Fremdwortverständnisses und des herkömmlichen Fremdwortbegriffs in der Beschreibung der lemmatisierten Einheiten insofern Rechnung zu tragen, als unterschieden wurde zwischen Wortentlehnung ins Deutsche, Lehnwortbildung innerhalb des Deutschen und in selteneren Fällen Polygenese auf übereinzelsprachlicher Grundlage. Grundsätzlich stützte sich die Zuordnung zu einer dieser Kategorien primär auf den diachron-historischen Vergleich mit anderen europäischen Sprachen einschließlich des Neulateins, die als Ursprungs-, Herkunfts-, Vermittler- oder Vergleichssprache in Frage kamen, sowie auf historische Kenntnisse über Verlauf und Grad der Integration des betreffenden WB-Musters im Deutschen.

Im konkreten Einzelfall wurde jedoch die Entscheidung vor allem durch das Fehlen historisch-diachroner Studien zur LWB im Deutschen wesentlich erschwert, insbesondere bei den am Ende einer Kombination vorkommenden WB-Einheiten. Im "Deutschen Fremdwörterbuch" konnten wir uns hier auf keine gesicherte lexikologische Grundlage stützen, - eine solche soll erst durch das LWB-Vorhaben geschaffen werden. Dafür stellt das Fremdwörterbuch selbst die bislang wohl ausführlichste, textgestützte historisch-diachrone Studie zur LWB im Deutschen dar, insbesondere zu den Lehnsuffixen. Dies wird vor allem aus den systematischen Wortregistern zum Fremdwörterbuch (= Bd. 7) ersichtlich, die somit eine Klammer zwischen der Fertigstellung des Wörterbuchs und dem LWB-Vorhaben bilden.

Auf diesem Hintergrund erfolgten im Rahmen des LWB-Vorhabens Versuche einer neuen

Modellierung der (oben vorläufig klassifizierten) Kombinationen mit entlehnten Konstituenten, die auf Merkmalen wie selbständig oder unselbständig, entlehnt oder nichtentlehnt/indigen beruhen, zunächst aber von den Dichotomien Zusammensetzung und Ableitung oder Affix und Kompositionsglied absehen (s. Kapitel 2 in diesem Band); eine Auseinandersetzung mit der in der neueren Literatur häufig anzutreffenden, auch im "Deutschen Fremdwörterbuch" (R - Z), wenn auch selten, verwendeten Kategorie 'Affixoid' (s. Kapitel 4); Vorschläge zur Erweiterung des Begriffsfeldes und der Terminologie im LWB-Bereich, die speziell den Besonderheiten der oben als letzte Kategorie vorläufig zusammengefaßten Kombinationen mit vorwiegend (gräko- oder neu-)lateinischen WB-Einheiten Rechnung tragen (s. Kapitel 3), sowie genauere Untersuchungen zur Etymologie und (Integrations-)Geschichte entlehnter LWB-Einheiten und -Muster (s. Kapitel 8).

Vor allem wurde in ausführlichen problemorientierten Darstellungen zu den einzelnen LWB-Einheiten *anti-* (s. Kapitel 8), *-itis* (s. Kapitel 10), *meta-* (s. Kapitel 9), *therm* (s. Kapitel 11) und *log* (s. Kapitel 7) versucht, mit je unterschiedlicher Schwerpunktsetzung den Besonderheiten der LWB im Deutschen nachzugehen, nicht zuletzt mit Blick auf die lexikographische Beschreibung von LWB-Einheiten (vgl. Kapitel 12).

3. Materialbasis

Zu den ersten Aufgaben des LWB-Vorhabens gehörten die Auswahl und Bereitstellung der einschlägigen Forschungsliteratur und die Zusammenstellung und Überprüfung des erforderlichen empirischen Belegmaterials.

3.1. Entsprechend den o.a. Zielen und Intentionen des Vorhabens wurden bei der Bereitstellung der Literatur folgende Gesichtspunkte berücksichtigt:

- synchrone und diachrone Betrachtung: Einbezogen wurden neben Literatur zur WB-Theorie, speziell zur Ableitung und Komposition, nicht nur gegenwartsbezogene Arbeiten zu Form, Funktion und Bedeutung der WB-Einheiten und -Muster, sondern auch historisch-entwicklungsbezogene Abhandlungen über die Geschichte des deutschen WB-Systems mit seinem Neben- und Ineinander von entlehnten und indigenen Einheiten und Mustern sowie Arbeiten über einzelne entlehnte und indigene Einheiten und Muster.
- varietätenbezogene Ausrichtung: Aufnahme fanden nicht nur Arbeiten zur gemeinsprachlichen WB allgemein, sondern in Auswahl auch Literatur über die WB speziell in (bestimmten) Fachsprachen, insbesondere in wissenschaftlich-technischen Fachsprachen, einschließlich Terminologiekurse und Fachwörterbücher

- der europäische Rahmen: Gesammelt wurden neben der germanistischen Forschungsliteratur auch - in gezielter Auswahl - Arbeiten über die WB im Lateinischen und Griechischen und in den neueren europäischen Sprachen, besonders im Englischen und Französischen, aber auch in bestimmten Fällen im Russischen, Italienischen und Spanischen. Hierbei ging es um allgemeinere, nichteinzelsprachspezifische Gesichtspunkte der LWB, vor allem um die WB auf (gräko- oder neu-)lateinischer Grundlage
- lexikographische Darstellung: Da die Forschungsergebnisse des Vorhabens hauptsächlich in Form eines lexikalischen Nachschlagewerks veröffentlicht werden, wurden die wichtigsten älteren und neueren Sprach- und Sachwörterbücher des Deutschen herangezogen, die der klassischen und europäischen Nachbarsprachen zum Vergleich berücksichtigt. Hierbei sollten rückläufige und WB-bezogene Wörterbücher besondere Beachtung finden.

Die Rezeption der lexikologischen und lexikographischen Literatur diente - zusammen mit der empirischen Untersuchung einzelner LWB-Einheiten - der Erarbeitung eines Modells zur Beschreibung der LWB-Einheiten, -Kombinationen und -Muster im Deutschen (vgl. Kapitel 12). Sie wird im vorliegenden Forschungsbericht nicht zusammenfassend referiert. Im einzelnen sei auf die nachfolgenden Beiträge verwiesen, die sich je nach thematischer Schwerpunktsetzung u.a. mit der jeweils einschlägigen Literatur auseinandersetzen. Es ist in diesem Zusammenhang anzumerken, daß insbesondere der nichtgermanistischen Literatur vielfach weiterführende Anregungen zu verdanken sind. Dies gilt speziell für die Kombinationen mit gräko- und neulateinischen WB-Einheiten, häufig mit Fugenvokal *o* oder *i*, die vorläufig als 'neoklassische Kombinationen' bzw. 'Kombinationen nach neoklassischem Muster' zusammengefaßt werden (s. 2.2. oben und auch Kapitel 2). 'Neulatein' - oder 'Gelehrtenlatein' - wird dagegen als Bezeichnung für eine historische Sprachstufe des Lateins verwendet, die zugleich auch ein (von Sprachgermanisten bislang kaum aufgeschlagenes) Kapitel der Geschichte des Deutschen - wie ebenfalls auch der anderen europäischen Kultursprachen - bildet (vgl. u.a. Hatcher 1951; Seibicke 1968; Höfler 1971, 1972; Seibicke 1985; Pörksen 1986).

3.2. Bei der Bereitstellung und Überprüfung des zugrundezulegenden Belegmaterials bildeten eine vorläufige Liste von meist initialen Einheiten mit den Anfangsbuchstaben R - Z und die näher untersuchten LWB-Einheiten *anti-*, *-itis*, *meta-* und *therm* (vgl. Kapitel 8 - 11) zunächst den Schwerpunkt. Die Wahl der Einheiten R - Z war dadurch bedingt, daß das für die Fertigstellung des "Deutschen Fremdwörterbuchs" (R - Z) benötigte Belegmaterial bereits feinsortiert vorlag und daß die bei der Fertigstellung gemachten (materiellen) Erfahrungen unmittelbar verwertet werden konnten. Die nachfolgende

Liste (vgl. auch Link 1983) wurde anhand von vorhandenen Wörterbüchern und Lexika erstellt, mit dem o.a. Belegmaterial und mit den maschinenlesbaren Textkorpora des IDS verglichen und dann kompetenzgestützt von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe überarbeitet. Der Status der Einheiten und des Fugenvokals *o* ist ungeklärt. Die nachfolgende Liste diente lediglich der Überprüfung des Basismaterials und präjudiziert in keiner Weise die Lemmaauswahl des geplanten "LWB-Lexikons":

radio
repro
retro
rheo
rhino
rhizo
ribo
russo

sado
sapro
schinto
schizo
seismo
seleno
semasio
semi
semio
sero
servo
sexuo
sidero
sino
sklero
slawo
soli
solo
somato
sono
sozio
spektro
spermato
spermio
sphäro
spiro
sporo
staphylo
stato
stauro
steno
stereo
sticho
stomato
strabio
stratio
strepto
strobo
sub
suf
sug
suk
sulfo
sup
super
supra
sur
sus
sy
syko
syl
sym
syn
syro
sys

tacho
tachy
tauto
taxa
taxi
taxio
techno
tekto
tele
teleo
tetra
thanato
theo
thermo
timo
tomo
top
topo
toxiko
trans
tri
tribo
tricho
tropho
tropo
turbo
turko
typo

ultra
uni

vario
vaso
velo
video
viro
vivi
vize

xantho
xeno
xero
xylo

zenti
zero
zirkum
zoe
zoo
zygo
zyklo
zymo
zysto
zyto

3.3.1. Grundstock des gegenwartsbezogenen Basismaterials ist das maschinell gespeicherte Volltextkorpus des Instituts, das zunächst aus den Teilkorpora Mannheimer Korpus I und II, Freiburger Korpus (gesprochene Sprache), Bonner Zeitungskorpus und Limaskorpus besteht (vgl. LDV-INFO 1 - 5, 1981 - 85). Im direkten Zugriff am Bildschirm verfügbar sind zur Zeit ca. 8,5 Millionen laufende Wörter. Die Textkorpora werden laufend

erweitert und die Zugriffsprogramme verfeinert. Die Erweiterung erfolgt erstens durch externe maschinenlesbare Texte auf Magnetband, die in regelmäßigen Abständen weitestgehend automatisch an das vorhandene Datenbanksystem angeschlossen werden. Gegenwärtig liegt der Schwerpunkt auf der regionalen Tageszeitung "Mannheimer Morgen" und auf der überregionalen Wochenzeitung "DIE ZEIT", beide mit dem Jahrgang 1985 beginnend. Das Korpus wird Jahr für Jahr aufgebaut und in einzelne Texte bzw. Dokumente gegliedert. Möglich ist z.B. der Zugriff auf einzelne Zeitungsartikel, auf bestimmte Sparten wie Feuilleton, Politik, Modernes Leben, Wissenschaft, Welt und Wissen u.ä., auf die Gesamtheit der Texte, die einem bestimmten Sachgebiet (Technik, Medizin, Politik, Kultur und Bildung, Umwelt, Bürger und Behörde, Wirtschaft, Psychologie und Pädagogik) zugeordnet sind, auf eine bestimmte Zeitungsnummer, auf einen beliebigen Monat, auf das ganze Jahr oder auf das gesamte Korpus. Vorgesehen ist je nach Kapazität(-serweiterung) der Anschluß einer großen Auswahl von dpa-Meldungen (ebenfalls mit dem Jahr 1985 beginnend) sowie weiterer Zeitungs- und Zeitschriftentexte. Die Erweiterung erfolgt zweitens durch Abschriften, z.B. von politischen Broschüren, Informationsblättern und Parteiprogrammen oder von Packungsbeilagen von Medikamenten. Sie erfolgt drittens durch den Anschluß von Texten, die mit einem Lesegerät (KDEM = Kurzweil Data Entry Machine) aufgenommen werden, ein Verfahren, das sich insbesondere für größere Textmengen aus (populärwissenschaftlichen) Sachbüchern und Zeitschriften eignet. Die Zugriffsprogramme erlauben eine gezielte Suche nach ausdrucksseitig erkennbaren LWB-Einheiten.

Die für das "Handbuch der schweren Wörter" aufgenommenen und aufzunehmenden Texte der fachexternen, laiengerichteten Kommunikation in bestimmten, vor allem wissenschaftlichen Bereichen einerseits und der Bildungssprache andererseits, u.a. Zeitungen mit gehobenem Anspruch, (populär-)wissenschaftliche Zeitschriften und Sachbücher, tragen den besonderen Belangen des LWB-Vorhabens weitgehend Rechnung.

3.3.2. Grundstock des historischen Basismaterials ist zunächst die für das "Deutsche Fremdwörterbuch" angelegte Belegsammlung von Hans Schulz und Otto Basler, die ca. 2 Millionen Belegzettel umfaßt (vgl. Kirkness 1982). Die Sammlung beruht in erster Linie auf einer systematischen Exzerption von mehr als 10 000 gedruckten Quellen, die sich auf den ganzen neuhochdeutschen Zeitraum von ca. 1450 bis 1970 und auf ein breitgefächertes Textsortenspektrum erstrecken. Dazu kommt zum einen fremdwortbezogenes Belegmaterial anderer Germanisten, das in das Schulz/Baslersche Archiv integriert worden ist, und zum anderen die sehr große Zahl der zwischen 1920 und 1970 aus Zeitschriften und insbesondere Zeitungen gewonnenen Belege, die ca. 75% des Materials

für das 20. Jahrhundert ausmachen. Nach den Erfahrungen, die bei der Fertigstellung des Fremdwörterbuchs und insbesondere bei der Überprüfung der o.a. Liste von initialen Einheiten gemacht wurden, ist eine Ergänzung und Erweiterung der Schulz/Baslerschen Belegsammlung für die besonderen Belange des LWB-Vorhabens unumgänglich.

Für die Erweiterung vor allem des historischen Belegmaterials empfiehlt sich eine systematische Exzerption im Bereich der historischen Bildungs- und Wissenschaftssprache einschließlich des Neulateins. Die Geschichte des Deutschen als Wissenschaftssprache etwa seit dem 17. Jahrhundert ist jedoch nur in Ansätzen erforscht: "Noch manche Kärnerarbeiten, nicht zuletzt solche bibliographisch-quellenkundlichen Charakters sind vonnöten, um über Grundzüge der deutschen Sachbuchliteratur und die Entwicklung der deutschen Sprache zum anerkannten Medium der Wissenschaften verbesserte Kenntnisse zu erlangen" (Telle 1979, S. 32). Um die Erforschung des wissenschaftlichen Neulatein im deutschsprachigen Raum wie in Europa überhaupt steht es noch schlechter: "Das Phänomen der neulateinischen Literatur im Rahmen der europäischen Nationalliteraturen des 15. bis frühen 18. Jahrhunderts ist für die Literarhistoriker - beinah bis heute - immer eine 'quantité négligeable' gewesen [...]. Vor Philologie und moderner Literaturwissenschaft steht die angemessene Erschließung des neulateinischen Phänomens als dringliche Aufgabe" (Roloff 1984, S. 196f.). Mit Blick auf den deutschen Sprachraum schreibt z.B. Seibicke 1985a, S. 1514: "Die Beziehungen zwischen Latein und Deutsch in den Fach- und Wissenschaftssprachen sind jedenfalls so eng, daß das eine nicht ohne Berücksichtigung des anderen vollständig erforscht werden kann. Das Neulatein dieser Periode [d.h. seit 1600] ist freilich noch weithin eine terra incognita". Die für die LWB wichtigen Kapitel der Geschichte der deutschen Bildungs- und Wissenschaftssprache, z.B. Ablösung des Gelehrtenlateins durch die Landessprache, der bis heute anhaltende, maßgebliche Einfluß des (Gräko- und Neu-)Lateins auf WB und Wortschatz des wissenschaftlichen Deutsch, das ständigem Wandel unterworfene Wechselverhältnis zwischen Bildungs- und Wissenschaftssprache und der Gemeinsprache u.a.m., sind somit weitestgehend noch zu schreiben. Die Quellen sind jedoch (von) der historischen Wortforschung so gut wie unerschlossen. Als Quellen speziell für das LWB-Vorhaben bieten sich neben den allgemeinen einsprachigen Lexika und Enzyklopädien des 18. bis 20. Jahrhunderts, die sich nicht nur als Sekundär-, sondern auch vorzüglich als Primärquellen eignen, insbesondere die gelehrten, wissenschaftlichen und literarischen Zeitschriften des 17. bis 20. Jahrhunderts an. Die wichtigsten, von den "Acta Eruditorum" (1682 - 1782) bis zum "Polytechnischen Journal" Gottfried Dinglers (1820 - 1900), sind in der "Bibliothek der deutschen Sprache" des Olms-Verlags in Mikrofiche-Form erfaßt. Quellenkundliches enthalten u.a. Olschki 1919-27 und Dannemann 1920 - 23, neuerdings auch die am Deutschen Museum entstandene

Buchreihe "Kulturgeschichte der Naturwissenschaften und der Technik". Erinnert sei in diesem Zusammenhang auch an den von Uwe Pörksen u.a. 1984, S. 99f. geforderten Kanon historischer deutscher Sachprosa (s. auch zusammenfassend und mit weiterer Literatur Pörksen 1986).

3.3.3. Andere Möglichkeiten der Materialergänzung, auf die ggf. gezielt zurückgegriffen wird, sind u.a. maschinenlesbare Volltextkorpora der Werke Thomas Manns, Kants und Goethes; das Aachener Prosakorpus und das Erk-Korpus zur allgemeinen Wissenschaftssprache (Goethe-Institut München); die Belegsammlung zu Anglizismen im Deutschen seit etwa 1945 von Broder Carstensen (Paderborn); die Belegkartei des Goethe-Wörterbuchs (Hamburg); die "Ewigkeitskartei" der Gesellschaft für deutsche Sprache (Wiesbaden); die zweisprachigen Mikrofilm-Wörterbücher des Bundessprachenamts (LEXIS); die in der ehemaligen Innsbrucker Forschungsstelle des IDS gesammelten Materialien zur Ableitung im Deutschen; die "Bibliothek zur historischen deutschen Studenten- und Schülersprache".

Darüber hinaus haben die Mitglieder der Arbeitsgruppe eine Kartei für eigene Belegexzerpte angelegt. Schwerpunkt der gegenwartsbezogenen Exzerption sind Werbetexte aller Art; für historisches Material werden zunächst vor allem alte Bücher- und Antiquariatskataloge gezielt ausgewertet.

3.4. Neben diesem primären Belegmaterial wurden folgende Sekundärquellen herangezogen:

- ältere Handbücher zur deutschen WB, wie z.B. Wilmanns, Kluge, Paul, Behagel: Sie erwiesen sich bei der Überprüfung als Quellen für die LWB als sehr unergiebig und könnten allenfalls bei der Beschreibung von Affixparadigmen von Nutzen sein, z.B. vom Verhältnis zwischen entlehnten und nichtentlehnten WB-Einheiten wie *anti-, kontra- : wider-, gegen-*.
- die wichtigsten allgemeinen historischen und modernen Sprachwörterbücher des Deutschen. Aus folgenden Wörterbüchern wurde eine sog. Buchungsgeschichte zunächst für die o.a. Einheiten R - Z erstellt:

  Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm
  Deutsches Wörterbuch (Paul/Betz)
  Deutsches Wörterbuch (Mackensen)
  Duden - Das große Wörterbuch der deutschen Sprache
  Der große Duden 5: Fremdwörterbuch
  Der große Duden 7: Etymologie
  Etymologisches Wörterbuch (Kluge/Mitzka)

Trübners Deutsches Wörterbuch
Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (Klappenbach/Steinitz)
Deutsches Wörterbuch (Brockhaus/Wahrig)

Bei der Exzerption ergab sich ein äußerst heterogenes und unbefriedigendes Bild sowohl bei der Auswahl als auch bei der Beschreibung der WB-Einheiten. Nur in neueren allgemeinen Wörterbüchern werden die Wortentlehnungen und LWB-Produkte als Kombinationen (d.h. die 'Fremdwörter') auch nur annähernd adäquat beschrieben, nicht jedoch die gebundenen WB-Einheiten als solche: Nur das von Wolfgang Müller bearbeitete Bedeutungswörterbuch (Der große Duden 10, 2. Auflage 1985) zeugt von einem geschärften Problembewußtsein bei der morphologischen und semantischen Beschreibung der WB-Einheiten. Die älteren deutschen Wörterbücher sind - in unterschiedlichem Maß - durch einen restriktiven Fremdwortpurismus gekennzeichnet. Der Befund ist demnach schon allein aus diesem Grund negativ. Außerdem existiert in der germanistischen Lexikographie keine Tradition der Behandlung von Einheiten unterhalb des Wortrangs als lexikalischen Einheiten.

Aufgrund einer puristischen Ausrichtung ist auch bei der Benutzung der meisten historischen Fremdwörterbücher Vorsicht geboten. Sie sollen daher nicht systematisch, sondern nur gezielt herangezogen werden, vor allem diejenigen, bei denen während der Fertigstellung des "Deutschen Fremdwörterbuchs" eine deutliche Tendenz zur Behandlung, teilweise wohl auch zur Prägung, ganzer Fremdwortfamilien festgestellt werden konnte, wie z.B. bei Heyse und Petri (in verschiedenen Ausgaben).

- die wichtigsten (historischen) Sachwörterbücher des Deutschen, also Enzyklopädien und Lexika. Diese sind vor allem deshalb von Bedeutung, weil die Sachlexikographie des Deutschen - im Gegensatz zur Sprachlexikographie - nicht fremdwortpuristisch ausgerichtet war. Die 'Fremdwörter' einschließlich der LWB-Produkte werden lemmatisiert und zum Teil ausführlich beschrieben. Eine systematische Buchungsgeschichte anhand der allgemeinen deutschen Sachwörterbücher, von Hübner, Zedler, Krünitz, Ersch-Gruber bis Brockhaus und Meyer (in verschiedenen Auflagen) ist deshalb vorgesehen.

  Nach Möglichkeit sollten diese Nachschlagewerke außerdem nicht nur als Sekundärquellen benutzt werden, sondern auch - wie bereits erwähnt - als Primärquellen, in deren Beschreibungssprache die deutsche Bildungs- und Wissenschaftssprache des 18.-20. Jahrhunderts erfaßbar wird.

- die lexikographischen Standardwerke des Griechischen und Lateinischen sowie der für

die LWB im Deutschen wichtigsten neueren Fremdsprachen. Für das Englische werden z.B. "Oxford English Dictionary" (OED) mit den Nachtragsbänden, "Oxford Dictionary of English Etymology" (Onions) und "Webster's Third International Dictionary" herangezogen, für das Französische "Trésor de la langue française" (TLF), "Grand Larousse de la langue française", "Le Robert Dictionnaire de la langue française (^{2}1985) und "Französisches Etymologisches Wörterbuch" (FEW). Hinzu kommen bei wichtigen, europäisch verbreiteten WB-Einheiten historische und/oder etymologische Wörterbücher des Italienischen, Spanischen und Russischen. Konsultiert werden außerdem WB-bezogene und rückläufige Wörterbücher der jeweiligen Sprachen und Spezialwörterbücher zu Wissenschaftssprache(n), z.B. Cottez, Robert Méthodique, Stepanova, Urdang Prefixes.

Insgesamt zeigt sich, daß die Beschreibung der (entlehnten wie indigenen) WB-Einheiten in den europäischen Nachbarsprachen viel weiter fortgeschritten ist als im Deutschen. Beim notwendigen europäischen Sprachvergleich bieten die fremdsprachigen Wörterbücher eine relativ solide Darstellung der WB-Einheiten in der jeweiligen Fremdsprache. Dies kommt dem LWB-Vorhaben sehr zugute, denn die Erstellung einer Materialbasis durch Exzerption von Textbelegen kommt bei den neuen Fremdsprachen wie bei den klassischen Sprachen selbstverständlich nicht in Frage. Darüber hinaus können sie bei Fragen der lexikographischen Beschreibung und Präsentation viel eher als Anregung und Vorbild dienen als die entsprechenden deutschen Wörterbücher, wie in den nachfolgenden Einzelbeiträgen vielfach deutlich wird.